

„Der Vertrauensvorschuss, der der Kirche und deren Vertretern entgegengebracht wird, die Autorität, die man Klerikern und Ordensleuten oft zuspricht, haben Missbrauch begünstigt und die Aufdeckung erschwert.“

Alexander Notdurfter, Dekan der PTH Brixen



Eines von 5 Mädchen

und einer von 11 Jungen haben in irgendeiner Form Missbrauch erfahren: Das belegen aktuelle Studien. Während gesamtgesellschaftlich überproportional viele Mädchen betroffen sind, gilt für die Kirche: Buben sind in der Überzahl. Internationale Erhebungen zeigen: 4 bis 7 Prozent der Kleriker sind Täter.

Missbrauch: Hinsehen statt wegschauen

INTERVIEW: Ziel sind Aufarbeitung und Prävention – Klima verändern, das Missbrauch in der Kirche begünstigt – Vorlesungsreihe an der PTH Brixen, Tagung in Bozen

BOZEN/BRIXEN (D). „Hinsehen statt wegschauen“ ist der Titel einer Vorlesungsreihe, mit der die Philosophisch-Theologische Hochschule (PTH) in Brixen das Thema Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt in Kirche und Gesellschaft vertieft. Zudem gibt es am Donnerstag eine Tagung in Bozen unter dem Motto „Victims first“. Beide Veranstaltungen sind für alle Interessierten zugänglich. Die Dolomiten sprachen mit Alexander Notdurfter, dem Dekan der PTH.



„Ein wichtiges Prinzip ist: Keine Vorbeugung ohne Aufarbeitung. Damit Prävention nicht Kosmetik bleibt, braucht es eine gediegene Aufarbeitung.“

Alexander Notdurfter,
Dekan PTH Brixen

„Dolomiten“: Sexueller und geistlicher Missbrauch, der Missbrauch von Macht waren und sind ein Problem in der katholischen Kirche. Was versteht man darunter?

Alexander Notdurfter: Wenn jemand seine Macht, Autorität oder Überlegenheit ausnützt; wenn er seine Bedürfnisse befriedigt auf Kosten anderer, die von ihm abhängig sind oder sich ihm anvertrauen – das ist Missbrauch. Der Täter manipuliert und verwickelt das Opfer in gefährliche Abhängigkeiten. Durch Geschenke, Privilegien und besondere Aufmerksamkeiten erschleicht er sich Vertrauen. Das Opfer wird um seine Freiheit gebracht; es wird ihm seine Würde genommen. Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt sind eine menschenunwürdige Realität in der katholischen Kirche und darüber hinaus. Der Vertrauensvorschuss, der der Kirche und deren Vertretern entgegengebracht wird, die Autorität, die man Klerikern und Ordensleuten oft zuspricht, haben Missbrauch begünstigt und die Aufdeckung erschwert.

„D“: Gibt es verlässliche Einschätzungen zur Verbreitung des Phänomens?

Notdurfter: Inzwischen liegen Studien vor, die für verschiedene Länder, aber auch für die katholische Kirche Daten bereitstellen. Eines von 5 Mädchen und einer von 11 Jungen haben in irgendeiner Form Missbrauch erfahren.

Die Formen von Missbrauch können leicht, aber auch schwerwiegend sein. Während gesamtgesellschaftlich überproportional viele Mädchen betroffen sind, gilt für die Kirche: Buben sind in der Überzahl. Internationale Erhebungen zeigen: 4 bis 7 Prozent der Kleriker sind Täter. Von den Tätern ist nur eine Minderheit pädophil. Die Mehrzahl der Täter weist narzisstische oder antisoziale Persönlichkeitsstörungen, Beziehungs- und Bewältigungsdefizite, eine psycho-afektive Unreife auf.

„D“: Seit 2010, als die Öffentlichkeit von den Missbrauchsfällen am Berliner Canisiuskolleg erfuhr, hat eine intensive Auseinandersetzung mit der Problematik eingesetzt – innerhalb der Kirche, aber auch in der Gesellschaft. Wie weit ist man heute?

Notdurfter: Die Aufdeckung der Missbrauchsfälle hat die katholische Kirche in ihren Grundfesten erschüttert. In der Folge wurden die kirchenrechtlichen Normen abgeändert. Inzwischen liegen weltweit kirchliche Leitlinien vor, Ombudsstellen und Präventionsprogramme sind eingerichtet. In einzelnen Diözesen gibt es nicht nur eine deutlich verbesserte Aufklärung von Missbrauchsfällen, sondern auch Bemühungen um Aufarbeitung der Vergangenheit. Darüber hinaus haben die



Hat Kindheiten zerstört und lebenslange Traumata ausgelöst: Missbrauch ist ein schwarzes Kapitel in der Geschichte der katholischen Kirche. Aufarbeitung und Prävention sind angesagt. Shutterstock/shutterstock

theologische Reflexion und die Forschung das Thema aufgegriffen; sie gehen es interdisziplinär an, was wichtig ist. Freilich: Vieles ist noch zu tun.

„Die Kirche sollte dem Schutz für Minderjährige und schutzbedürftige Erwachsene Priorität einräumen; damit würde sie den Werten besser entsprechen, für die sie eintritt.“

Alexander Notdurfter,
Dekant PTH Brixen

„D“: Aufklärung und Aufarbeitung sind entscheidend, ebenso wichtig ist die Vorbeugung.

Notdurfter: Ein wichtiges Prinzip ist: Keine Vorbeugung ohne Aufarbeitung. Damit Prävention nicht Kosmetik bleibt, braucht es eine gediegene Aufarbeitung. Missbrauch geschieht nie nur zwischen 2 Personen. Er ist immer eingebettet in einen Kontext, der ihn ermöglicht und fördert. Dazu gehört nicht zuletzt das Schweigen, das Betroffenen abverlangt wird, und in das sich auch Mitwissende hüllen. Aufarbeitung will die Zusammenhänge zwischen individuellen und systemischen Einflussfaktoren erkennen, um dann die Mentalität

und Kultur, sprich das Klima zu verändern, das Missbrauch begünstigt. Sie will der Vorbeugung zuarbeiten: damit potenziell Betroffene besser geschützt sind, Opfer schneller Hilfe erhalten, Mitwissende ihr Schweigen brechen, Verantwortliche sofort angemessene Schritte einleiten. Insgesamt gilt: Die Kirche sollte dem Schutz für Minderjährige und schutzbedürftige Erwachsene Priorität einräumen; damit würde sie den Werten besser entsprechen, für die sie eintritt.

„D“: An welchem Punkt sehen Sie die Bemühungen in der Diözese Bozen-Brixen?

Notdurfter: Unsere Diözese hat 2010 eine Ombudsstelle eingerichtet, an die sich Betroffene wenden können. Gleichzeitig wurde ein Beirat installiert, unter anderem auch mit externen, unabhängigen Fachleuten. Dieser setzt sich für Sensibilisierung, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Prävention ein. Durch Tagungen, Weiterbildungsveranstaltungen und Treffen wurden und werden Mitarbeitende und Interessierte in die Missbrauchsthematik eingeführt und mit Ansätzen zur Prävention vertraut gemacht. Es braucht gut ausgebildete Mitarbeitende, die sich im Bereich Prävention auf allen Ebenen engagieren. Für die Aufarbeitung der Missbrauchsfälle sind gemeinsame Anstrengungen notwendig, auf kirchlicher und auf gesellschaftlicher Seite. Ansätze dazu sind vorhanden.

„D“: Die Hochschule Brixen greift die Missbrauchsthematik mit einer Vorlesungsreihe auf. Können Sie die Inhalte vorstellen?

Notdurfter: Schon öfters wurden an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen einschlägige Lehrveranstaltungen angeboten. Denn es gehört zu unseren Aufgaben, aktuelle Probleme der Kirche aufzugreifen und fachlich fundiert zu bearbeiten. Die heurige Vorlesungsreihe trägt den Titel „Hinsehen statt wegschauen“. Sie gibt einen allgemeinen Einblick in die Missbrauchsthematik, bei der – wie gesagt – Macht und Vertrauen eine zentrale Rolle spielen. Sie in-

formiert über die Situation in unserer Diözese. Dann wird die Thematik aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet: biblisch, pastoraltheologisch, ethisch und moraltheologisch, dogmatisch, kirchenrechtlich. Dazu kommt noch eine Vorlesung, die die Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in jugendpsychiatrischen Einrichtungen in Kärnten behandelt.

„D“: Wen möchte die PTH mit der Vorlesungsreihe erreichen?

Notdurfter: Die Vorlesungsreihe richtet sich an die Studierenden und darüber hinaus an kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch an Interessierte. Im Besonderen wollen wir Verantwortliche in der Kinder- und Jugendarbeit, in den Heimen, Religionslehrpersonen und pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ansprechen. Auch Betroffene und Mitbetroffene sind eingeladen.

© Alle Rechte vorbehalten

AUFARBEITUNG

Vorlesung & Tagung

BRIXEN/BOZEN. Die Vorlesungsreihe „Hinsehen statt wegschauen“ an der PTH Brixen startet am 24. November und dauert bis 26. Jänner. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, eine Anmeldung ist erforderlich, unter sekretariat@pthsta.it oder Tel. 0472/27 11 20. Infos: www.hochschulebrixen.it. – Mit der Tagung „Victims first“ wollen der diözesane Dienst und der Fachbeirat für den Schutz von Minderjährigen und schutzbedürftigen Personen am **Donnerstag, 17. November**, im Bozner Pastoralzentrum (8.30 bis 17 Uhr) eine Kultur der Aufmerksamkeit und Verantwortung zum Schutz der genannten Personen fördern. Gleichzeitig soll mit Vorträgen und Workshops auf die Wichtigkeit von Prävention hingewiesen werden. Programm und Anmeldung: www.bz-bx.net/de/tagungmissbrauch2022.